



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Rede

von Ministerin Theresia Bauer

**anlässlich der Schillerrede von Prof. Christian Drost
am 8. November 2020 in Marbach (Virtuell)**

Liebe Freundinnen und Freunde des Deutschen Literaturarchivs Marbach,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

Wie Schiller selbst es formuliert hat:

„Der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb“

sehen Sie mich heute nicht an einem realen Rednerpult, sondern digital auf Ihren Bildschirmen.

Auch den heutigen Schiller-Redner –

Herrn Professor Dr. Christian Drost – erleben wir ausschließlich digital.

Der Grund, warum er heute nicht in Marbach sein kann, ist gleichzeitig der Grund, warum er eingeladen wurde, die diesjährige Schiller-Rede zu halten.

Denn Corona hat in kürzester Zeit einen sehr angesehenen Wissenschaftler zu einem höchst einflussreichen Politikberater und gesellschaftlichen Influencer gemacht.

Aber was verbindet einen Virologen mit Friedrich Schiller?

Vielleicht die Tatsache, dass Schiller selbst auch Mediziner war?

Sicher!

Aber lassen Sie mich die Frage präzisieren:

Was verbindet einen Virologen in unserer besonderen Pandemie-Situation mit Friedrich Schiller?

Und hier wird es tatsächlich interessant:

Schiller war durch und durch ein Schriftsteller der Aufklärung.

Die „Erziehung des Menschens“ –

nicht nur die ästhetische, sondern auch die historische, politische und moralische Erziehung – war es, die er sich auf seine Fahnen geschrieben hatte.

Professor Drosten ist durch die Ereignisse dieses Jahres ebenfalls in die Situation geraten, „Menschen“ erziehen zu müssen:

Erziehen zu vernünftigem, verantwortlichem und vorausschauendem Handeln –

und das in einer Situation, in der Ästhetik kaum weiterhilft, und wo auch Politik und Moral an ihre Grenzen stoßen.

Aufklärung und Erziehung sind aber nur das Eine:

Schiller war aber auch der Dichter der Freiheit:

*Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
und würd' er in Ketten geboren.*

Professor Drosten muss seit Monaten den Vorwurf aushalten, die Freiheit und die Grundrechte der Menschen in unserem Land einschränken zu wollen. Gar nicht erst von dem Kampf zu sprechen, den er um die Freiheit der Wissenschaft führt.

Die heutige Schiller-Rede steht deshalb unter ganz besonderen Vorzeichen:

- Was bedeutet die Mündigkeit des Menschen in Zeiten der Pandemie?
- Wo bleibt die Freiheit des Menschen unter der Herrschaft von Corona?
- Geht der Ruf „Hört auf die Wissenschaft!“ womöglich auf Kosten der Freiheit des Einzelnen?

Ich könnte viele weitere solche Fragen anfügen.

Sie drängen sich einem wie von selbst auf – und das allein deshalb, weil es Christian Drosten ist, der heute auf Friedrich Schiller trifft.

Damit markiert auch die diesjährige Schiller-Rede einen wichtigen Moment des Reflektierens, des Innehaltens und der Betrachtung und Analyse unserer Zeit.

Ganz im Geiste Friedrich Schillers.

Daher zum Schluss und auch im Geiste unserer Zeit, einen Appell an Sie, lieber Zuschauerinnen und Zuschauer:

Wir befinden uns momentan in einer gemeinsamen Kraftanstrengung.

Wir alle müssen unser öffentliches Leben einschränken, zum Besten unserer ganzen Gesellschaft.

Seien auch Sie Wellenbrecherin und Wellenbrecher.

Helfen Sie mit, damit wir diese Zeit alle gesund überstehen.

Denn wie Schiller selbst im Jahr 1791 in einer schweren gesundheitlichen Krise und als Mahnung an sein persönliches Umfeld schrieb:

Sorgt für eure Gesundheit, (denn) ohne diese kann man nicht gut seyn.

In diesem Sinne freue ich mich nun mit Ihnen auf die Schiller-Rede von Professor Christian Drosten!

Vielen Dank!